

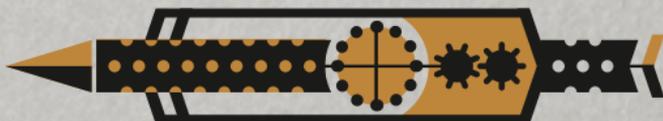
HMKV

Hardware MedienKunstVerein



DAS MECHANISCHE CORPS

AUF DEN SPUREN VON JULES VERNE



11. APRIL
– 12. JULI
2015

HMKV IM DORTMUNDER U

INHALT

EINFÜHRUNG

KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER

- 1 YOSHI AKAI
- 2 ATAK
- 3 ROLAND BODEN
- 4 JEAN-PIERRE BOUVET
- 5 JAMES CAPPER
- 6 WENDY ESMERALDA
CASTILLO
- 7 STEFAN FAHRNLÄNDER
- 8 ERIC FREITAS
- 9 ROLAND FUHRMANN
- 10 ANDREAS GERTH
- 11 GREGOR HILDEBRANDT
- 12 KARL HANS JANKE
- 13 THOMAS KELLNER
- 14 YUNCHUL KIM
- 15 ALICJA KWADE
- 16 PETER LANGER
- 17 GERARD VAN LANKVELD
- 18 VIA LEWANDOWSKY
- 19 FLORIAN MERTENS
- 20 GUSTAV MESMER
- 21 MÖEBIUS
- 22 RICHARD »DOC« NAGY
- 23 NIK NOWAK

- 24 DONNA ONG
- 25 PANAMARENKO
- 26 MICHAEL SAILSTORFER
- 27 ALEXANDER SCHLESIER –
STEAMPUNKER
- 28 HENRIK SCHRAT
- 29 FRANÇOIS SCHUITEN
- 30 AMANDA SCRIVENER
- 31 STEAM NOIR –
VERENA KLINKE,
FELIX MERTIKAT
- 32 HARUO SUEKICHI
- 33 PHILIP TOPOLOVAC
- 34 BRECHT VANDENBROUCKE
- 35 VIRON EROL VERT
- 36 JOS DE VINK
- 37 TAKASHI WATABE
- 38 BERT WREDE
- 39 RALF ZIERVOGEL
- 40 ANONYM

FÜHRUNGEN

AKTIONEN & TERMINE

IMPRESSUM

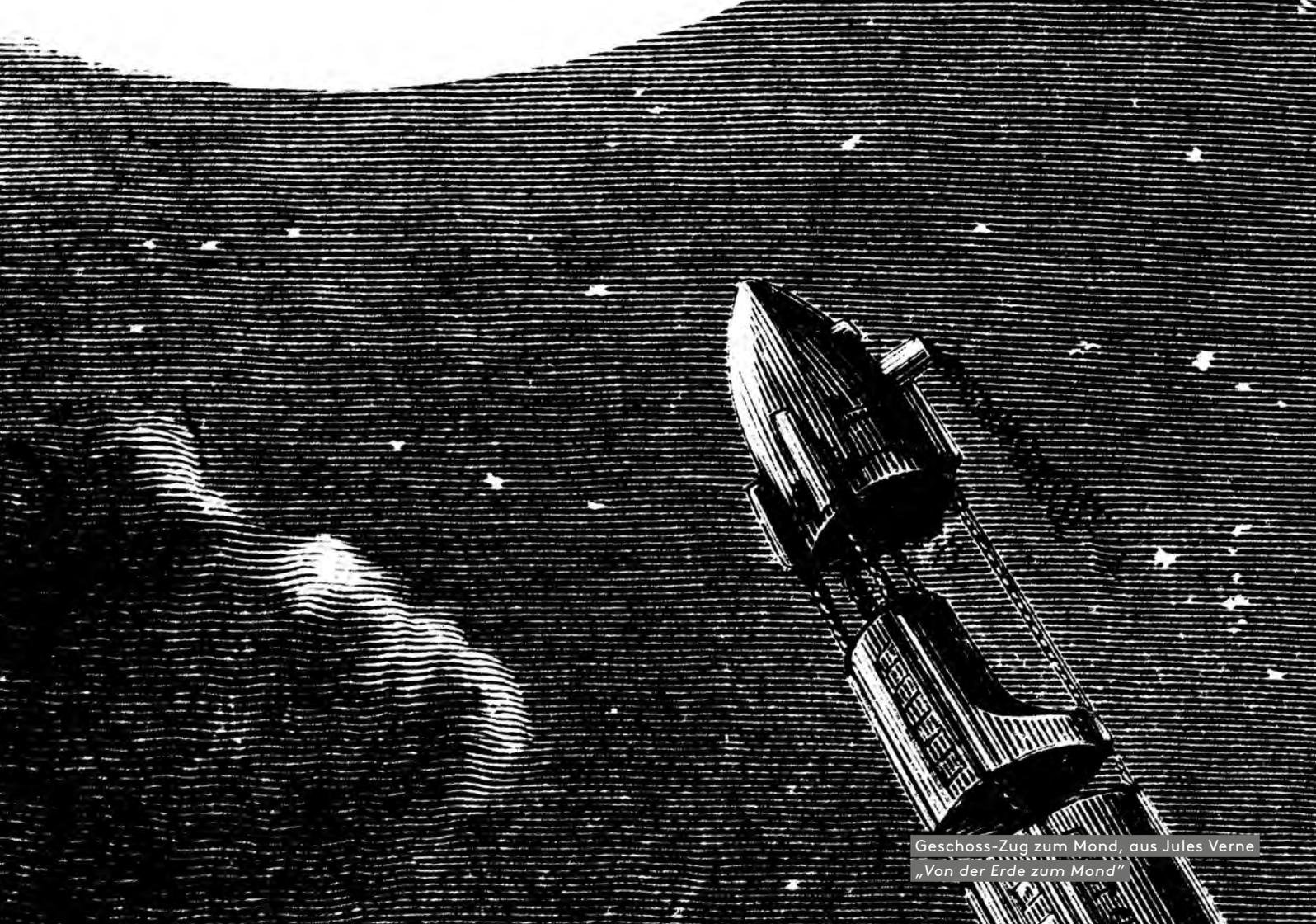
EINFÜHRUNG

DAS MECHANISCHE CORPS.
AUF DEN SPUREN VON JULES VERNE

Am Beginn des 21. Jahrhunderts mit seiner extremen Beschleunigung und Erweiterung der Informationsdichte und globalen Kommunikation zeigt sich in der Bildenden Kunst, in Mode und Design, in Literatur, Film und Comic ein ästhetischer Rückgriff auf die Welt des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Gleichzeitig miniaturisiert sich die technische Welt. Nanowissenschaften und autonome Maschinen werden immer sicherer als zukünftige dominante Entwicklungen betrachtet. Ein Paradoxon der zivilisatorischen

Entwicklung entsteht, welches die Kuratoren Peter Lang (†) und Christoph Tannert im Projekt DAS MECHANISCHE CORPS mit Hilfe von Kunst und kulturhistorischen Objekten hinterfragen. Woraus resultiert die Faszination für die Ästhetik der alten Maschinen, für das damit symbolisierte Einfache und, von heute aus gesehen, Langsamere? Was drückt ein solches Weltverhältnis heute aus, das Verbindungen sucht zum Traumhaften und Unglaublichen?

PETER LANG (†) UND CHRISTOPH TANNERT



Geschoss-Zug zum Mond, aus Jules Verne
„Von der Erde zum Mond“

1 YOSHI AKAI

CUBE, 2009
Courtesy of the artist

Seit geraumer Zeit entwickelt Yoshi Akai Musikinstrumente beziehungsweise Musikautomaten mit individuellen Input-Systemen, die zum Teil selbstspielend funktionieren oder durch Benutzer aktiviert werden können. „CUBE“ ist ein 4 Channel/16 Step Drum Sequencer. Jeder Würfel erzeugt seinen eigenen Klang. Werden die Würfel auf die Hauptplatine gestellt, hört man Schlagzeug-Pattern. Dreht man die Würfel, kommt es zu neuen Drum-Sequenzen.

Für Yoshi Akai ist der Bau dieser Maschinen „gebaute Musik“. Mit ihnen findet er Sounds. In einem Anflug von verzögertem Erwachsenwerden umhüllt er sie mit einem emotionalen Design, das Ausdruck einer ergreifenden Herzensangelegenheit des Künstlers ist, aber letztendlich, nämlich dann, wenn die Besucher auf seine Werke zugreifen, doch eher die Stimulierung sensorischer Sinneswahrnehmung vorantreibt als tatsächlich Empfindungen zu erzeugen. Weil zwischen Euphorie und taktilem Reiz alles drin ist, kommt es umso mehr auf Gestaltungsfragen an. Seine nonchalante Aufsässigkeit gegen glatte Popmechanik verbindet er mit einem im nostalgischen Kontext ausgestellten Klanggut.

1970 geboren in Japan, lebt und arbeitet in Japan
www.yoshiakai.com

2 ATAK

De la Terre à la Lune (Von der Erde zum Mond), 2014
Courtesy of Christoph Hofmann

Farbgewaltige Bilder von eklektischer Vielfalt, so beschreibt Andreas Platthaus, der Spiritus Rector des Comics in Deutschland, Ataks Bildwelten anlässlich der Illustration des Buches „Der geheimnisvolle Fremde“ von Mark Twain, 2012. Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Georg Barber, so der bürgerliche Name, kommt aus dem Punk der Illustration der 1980er Jahre in Berlin und ist jetzt amtlicher Professor. So kann es gehen. Er ist ein großer Sammler von Bildern, Büchern, Spielzeug, Figuren und von allem, was ihm bildlich spannend erscheint. Und er eignet sich die unterschiedlichsten Bildwelten an und verschleift und verlötet sie zu wiederum ganz eigenen Universen. Da kommen die zahllosen Illustrationen des 19. Jahrhunderts in den Büchern Jules Vernes als Anlass und Ausgangspunkt gerade recht, um sie heute anzusehen und zu befragen. Was kann da übrig bleiben, wo gibt es heute noch Bezugspunkte zu dieser eigentlich vergangenen Welt der „Voyages Extraordinaires“? Ist das alles antiquiert oder geben die Chromotypografien, das sind um 1900 leicht gefärbte Drucke als Illustrationen, noch einen Zünder her für neue Bilder? Denn das ist der Dreh Ataks, es muss dem Heute genügen, freilich zurückverweisen, das Beständige aufzeigen, aber natürlich heute die Trommel rühren. Warum sollte man sonst das alte Zeug noch in die Hand nehmen? Und so sind die Maschinenwelten, Eisenbahnen, Kanonen, Schiffe, U-Boote und so weiter der Abenteuerwelten Jules Vernes für Atak der Einstieg in die Welt der Reisen und Begegnungen, die sich zu einem sehr zeitgemäßen Bildhorizont zusammenfügen lassen. Und so kam es in dem Buch Mark Twains zu einem Weltbilderbogen, Der Fremde hatte alles gesehen.

1967 geboren in Frankfurt/Oder, lebt und arbeitet in Berlin
www.fcatak.de

3 ROLAND BODEN

Das Kronos-Gerät, 2009
Courtesy of the artist

Roland Boden widmet sich als Künstler und Geschichtsinteressierter in seinen Arbeiten merkwürdigen Umständen der Neuzeit. Mit fiktionaler Realität auf der Grundlage intensiver Recherchen und mit den einfachen Mitteln Bild und Text gelingt es ihm, unglaubliche Konstrukte zu bauen. Die Grenze zwischen Möglichem und Fiktivem ist dabei fluktuierend. Suggestiv ist die künstlerische Umsetzung, die einen dokumentarischen Niederschlag findet. Gerade erst erzählte uns ein historisch sehr interessierter Mann in Prag, wie verwundert und fasziniert er doch gewesen war, im U-Bahn-Museum in Berlin das Modell einer Entschleunigungsbahn zu sehen. Auch ein Ergebnis der Recherchen Roland Bodens auf den Spuren von vergangenen, möglichen Erfindungen und Entdeckungen. Andere führen ihn in die Physik und Biologie und deren Verknüpfungen mit der Zeitgeschichte. Immer wieder sind es Ungleichzeitigkeiten, die ihm auffallen und die er versucht, in seinen Werken zu beschreiben und auszuleuchten. Und Roland Boden ist da in bester wissenschaftlicher Gesellschaft, wie Berührungspunkte seiner Fiktionen mit aktuellen Forschungsergebnissen zeigen.

1962 geboren in Dresden,
lebt und arbeitet in Berlin
www.rolandboden.de | www.kronos-projekt.de

4 JEAN-PIERRE BOUVET

Blackland (I – VI), 2010
Courtesy of the artist

Jean-Pierre Bouvet hat sich lange Zeit mit der technischen Umwelt der Romane und Erzählungen Jules Vernes beschäftigt. Mit seinen systematischen technischen Beschreibungen und Illustrationen ist er nicht nur einer der aktuell nachdrücklichsten Fans Jules Vernes, er ist auch einer der besten Kenner der technischen Grundlagen dieser Welt. Jules Verne war nicht im engeren Sinne Science-Fiction-Schriftsteller, vielleicht bis auf seinen Roman „Paris im 20. Jahrhundert“, sondern er nahm alles an technischen Erfindungen, Entwicklungen und Voraussichten auf und wendete diese in seinen Werken an. An dieser Dichte der damaligen technischen Realität und den Entwürfen in die Zukunft orientiert sich Bouvet mit seinen Schriften und Illustrationen. Er entwickelt damalige technische Tendenzen sozusagen weiter und beleuchtet sie von heutigen Erkenntnissen aus. Jean-Pierre Bouvet veröffentlicht seine Ergebnisse im Internet auf seiner Webpage und auf dem Portal Calaméo als Digital Books. Mit seiner Strategie greift er zurück und voraus, man denke nur an Nikola Tesla (1856–1943, serbisch-amerikanischer Erfinder, Physiker und Elektroingenieur), den man heute gerade wieder entdeckt und einige seiner Erfindungen überhaupt erst jetzt als technisch vorstellbar begreift – auch an ihm orientiert sich Bouvet. Er schafft sehr schöne zeichnerische Samples der möglichen technischen Welten Vernes, selbstverständlich von heute aus gesehen, neu illustriert und neu in technische Zusammenhänge eingebettet. Die Nachforschung und experimentelle Inspiration Bouvets geht bis zu dem Nachbau eines Tesla-Versuches aus dem Jahr 1899, der nun, 2014, auf YouTube zu finden ist.

lebt und arbeitet in Paris
www.jeanpierrebouvet.blogspot.de

5 JAMES CAPPER

Midi Marker, 2012
Courtesy of Anthony d'Offay, London

Gibt es heute noch Künstler, die sich als Lokmechaniker verstehen? Man sollte es nicht meinen, aber es gibt sie. Der Engländer James Capper ist ein Beispiel dafür. Unglaublicherweise steht er an der Drehbank und baut sich seine eigenen Gebilde aus Stahlplatten und Schrauben zusammen. Die Konstrukte schreiten dann in Parks oder Bergen dahin und man traut seinen Augen nicht. Capper ist ein wirklicher Vertreter des Mechanischen Corps. Was ist hoch, was ist tief, wo geht es um feinmotorige Ästhetik, Basteleien und wo wird es richtig grob, direkt zur Maschine. Stahl und Öl dünsten in seinen großen Skulpturen unverhohlen aus den Nähten der Konstruktionen. Bei der Begegnung mit den Werken Cappers darf man wirklich an Schürf- und Fahrgeräusche von Baggern denken. Das ist von ihm intendiert. Ließe man ihn, würde er wahrscheinlich alte Braunkohlenförderbrücken zu Kunstwerken uninstrumentalisieren. Capper schraubt, schweißt und metallert alles selbst zusammen. Ob es Modelle für große Maschinen sind oder krallenartige Schaufeln freier Assoziation. Der Verweis auf die Elemente der industriellen Revolution ist seinen Maschinen inhärent.

1987 geboren in London, UK,
lebt und arbeitet in London, UK
www.hannahbarry.com/artists/james_capper

6 WENDY ESMERALDA CASTILLO

Nautilus Gameboy, 2014
Courtesy of the artist

Ihre Objekte sehen aus wie Geschenke, die einem vornehmen Gastgeber bei einer Einladung zu Tafelfreuden überreicht wurden. Sie wollen sich nicht auf die herrschenden Bedingungen der Gegenwart einlassen. Orientiert an antiken Spielwerken und Uhren machen sie den Eindruck, als gehörten sie zu irgendwelchen Kunstkammern des höfischen Europas der Spätrenaissance. Aus Uhrteilen und Mechanismen mit Handaufzug fertigt Wendy Esmeralda Castillo verspielte Wunderwerke, zum Beispiel einen Game Boy in Locus-Solus-Experimentieranordnung, USB-Sticks mit dem Titel „Steam Machines“ oder Halsschmuck aus Zahnrädern. Ein fröhliches Fabulieren im Ausgedachten. Man vermag Wendy Esmeralda Castillo nur dann richtig zu verstehen, wenn man mit ihrem Humor rechnet. Ihre Kreationen erzählen von einer stillgelegten Zeit und von der Schönheit, die jedem Wissen innewohnt und die den Diskurs über die Geschichte des Fortschritts grundiert. Castillos geduldig ausgesponnenes Handwerkertum fasziniert uns mit einer von den Zeitläuften losgelösten Kulturversunkenheit als Widerstand gegen die Zumutungen der Informationsgesellschaft.

1978 geboren in Mexiko-Stadt, Mexiko,
lebt und arbeitet in Mexiko-Stadt, Mexiko
www.cyberartmexico.blogspot.de

7 STEFAN FAHRLÄNDER

*Division 1, 2014
Courtesy of the artist*

Stefan Fahrnländer gehört eigentlich nicht zum sogenannten Mechanischen Corps, denn er arbeitet im Wesentlichen am Computer mit 3D-Programmen. Aber er wählt einen anderen, einen, so könnte man sagen, fast rein poetischen Weg. Er hat in der letzten Zeit nahezu alle bildsimulierenden, technischen Komponenten hinter sich gelassen und ist zur verstärkten Ausdruckskraft reduzierter Bildsysteme zurückgekehrt. Die hier zu sehenden Bilder haben zwar alle noch einen elektronisch-digitalen Hintergrund, aber der beschränkt sich auf das Werkzeug und ist ihnen nicht mehr direkt anzusehen. Sie sind zu Elementen des analogen Bildgeschehens geworden. Der digitale Hintergrund verliert sich gänzlich und das Zeichnerische, die klassische Entwurfszeichnung des technischen Gegenstands, hier ohne erkennbare Funktion, wird betont. Es sieht so aus, als habe Stefan Fahrnländer damit die Sachlage bereinigt. Der Computer ist zurückversetzt in den Werkzeugkasten als Mittel des Künstlers und hat seine omnipotente Strahlkraft verloren. Klarheit der Form und des Gedankens bestimmen die Bildwelten. Fertig ist das autarke und reale Kunstwerk. Welches sich dann wieder leicht zu den Handzeichnungen des Mechanischen Corps ins Verhältnis setzt.

Das zeigt sich vor allem in dieser Serie von einzelnen technischen Objekten, die aus der endlosen Archivpalette des Künstlers zu stammen scheinen. Er verrückt die Gegenstände ins fast Absurde und verdreht ihren Sinn, doch durch die poetischen Assoziationen des Betrachters erschließt sich diesen scheinbaren Zweckgegenständen ein neues Feld.

1959 geboren in Dresden,
lebt und arbeitet in Berlin und Dresden
www.fahrnlaender.com

8 ERIC FREITAS

*Cast No. 2, 2013
Courtesy of the artist*

Ob Eric Freitas nun ein Vertreter der „Haute Horlogerie“ oder ein Künstler ist, welcher in der wieder erstarkten Traditionslinie der Mechanikuhren seinen Träumen nachhängt – wen interessiert's. Er tickt einfach anders als Andere. Er wandert innerlich durch seine Uhrwerke. Bei ihm greifen alle Rädchen ineinander. Seit 2004 beschäftigt sich Freitas mit dem Uhrmacherhandwerk. Er ist ein Konstrukteur des Unmöglichkeitssinns, der imaginierten, verworfenen und dann schlussendlich doch ins Unerwartete, ja Märchenhafte gedrehten Existenz. Er liebt das filigrane, artifizielle Dekor. Er hat einen Sinn für Grazie wie für Kitsch. Dass man sich für diese Uhren interessiert, liegt am Charme des Ziselierten, des Feinen, das sich mit längst verflossenem Prunk verbindet. „Cast No. 2“ ist eine Uhr aus einer Edition von zwölf Bronzegüssen. Sie wurde in einem Gestus des Unstillbaren geschaffen, der sich bis hin zur Harmonik diverser Höhepunkte kräuselt. Da steckt viel Sehnsucht drin und ein Hang nach weltferner Veredelung.

1977 geboren in Chelsea, Michigan, USA,
lebt und arbeitet in Royal Oak, Michigan, USA
www.ericfreitas.com

9 ROLAND FUHRMANN

*RUDI 1 – Versuchsmodell zur Ermittlung der Effizienz des Ruderantriebs für Luftschiffe, 2002
Courtesy of LageEgal – Raum für aktuelle Kunst, Berlin*

Die erste windunabhängige Antriebsart früher Luftschiffprojekte war das Ruder oder der Luftwedel. Doch die Rotationsmaschinen des 19. Jahrhunderts und ihre Einführung in der Luftschiffahrt verdrängten schlagartig alle Überlegungen zu alternierenden Vortriebsarten in der Luft. Wie sinnfälliger sich das Rudern mit dem Dahingleiten des in der Luft fahrenden Schiffes verbindet, beweist die Tatsache, dass in der utopischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts Luftschiffe wie selbstverständlich galeeregleich durch die Luft rudern. Das Rudern ist eine sehr menschliche, weil alternierend rhythmische Antriebsart, die noch keine maschinelle Rotation kennt. Es ist vielmehr ein Vorwärtspulsieren, das den Meerestieren ebenso entlehnt scheint wie dem Flügelschlag.

Die Ingenieure der Pionierzeit haben muskelbetriebene Luftfahrzeuge nach dem Prinzip „schwerer als Luft“ schnell verworfen, da die menschliche Muskelkraft in keinem Verhältnis zum Gewicht des Flugapparats und der dadurch notwendigen Auftriebskraft steht. Für die Fortbewegung eines Flugapparats „leichter als Luft“, für ein Luftschiff, aber könnte ein muskelbetriebener Ruderantrieb durchaus Relevanz besitzen. Mit meiner Arbeit soll dem Luftruderantrieb verspätete Genugtuung verschafft werden. Der Versuchsaufbau sieht eine Seilbahn vor. Das Drahtseil vertritt hier das Traggas des Luftschiffes, indem es die Gondel „schweben“ lässt. Aus den Messungen der Vortriebs-effizienz sind direkte Rückschlüsse zu einem Muskelantrieb möglich.

1966 geboren in Dresden,
lebt und arbeitet in Berlin
www.rolandfuhrmann.de

10 ANDREAS GERTH

*Äther Akustik „... der letzte Seufzer einer erlöschenden Kunst“
(aus: Jules Verne, Paris im 20. Jahrhundert), 2014
Courtesy of the artist*

Habe im Studio eine elektroakustische Anordnung aufgebaut und eingestellt. Es ist eine sich endlos fortsetzende Variation von sich gegenseitig modulierenden Steuerspannungen entstanden. Keine Samplers, keine Nachbearbeitung, keine Querdubs – straight out of the box, also exakt das, was die Apparatur spielen würde – eine Komposition von Maschinen ausgeführt. Mein Ansatz ist die Bezugnahme auf die Vision Jules Vernes, dass im Paris des 20. Jahrhunderts der Künstler durch Maschinen ersetzt ist, und die Musik von Automaten generiert wird. Dass eine solche Ablösung nicht von simplen Spieluhren geleistet werden kann, sondern von komplizierten technischen Apparaturen, scheint mir in der Logik dieser Vision zu liegen. Diese müssten eine Musik produzieren, die fremdartig, aber faszinierend, kalt und melancholisch zugleich ist. So sind hier Klangkaskaden, Cluster und Glissandi sowie drohnenartige, schwirrende Sinustöne entstanden und zu hören, die aus einer anderen Welt zu kommen scheinen. Einer Welt der Maschinen. (Aus einem Brief des Künstlers an die Kuratoren)

*Dank an Andreas Schneider für die
Bereitstellung der Eurorack Module.
www.schneidersladen.de*

1958 geboren in Leipzig,
lebt und arbeitet in Berlin
www.aether-acoustics.de

11 GREGOR HILDEBRANDT

Target Platte, 2014

Die gelbe Raumkurve, 2014

Courtesy of the artist and Wenstrup, Berlin

Wir drehen und drehen, wir drehen die Scheibe und weben das Rad. So muss man sich das Laboratorium von Gregor Hildebrandt vorstellen. Eine anachronistische, gigantische Ansammlung von Audiokassetten, alten Tapedecks, und dazwischen wird geklebt und geleimt, geschnitten, angepasst und aufgelegt. Aus dem heute wertlosen Bandmaterial, das eine ganze Generation von Popenthusiasten als Konserve und Gestaltungsmedium ihrer eigenen Klangwelten diente, entstehen heute neue Bildwerke. Abstrakte Formen und Bildgebilde, alle vom Klang der Erinnerung durchwoben. Der Ton ist in einem neuen Medium eingefroren und dort fixiert. Es ist wie die bildliche Archivierung eines vergänglichen Speichermediums. Das Beeindruckendste ist die Aufwicklung eben dieser Bänder zu immensen Rädern der Vergangenheit. Kilometer für Kilometer wird an Töpferscheiben ähnelnden Gebilden das Audioband Kassette für Kassette zu einem riesigen Rad aufgerollt. Fast ist man an Grimms Märchen und das Spinnen von Stroh zu Gold erinnert. Gregor Hildebrandt schafft mit dieser mechanischen Anstrengung Memento der Zeit und ihres Verfalls.

1974 geboren in Bad Homburg,
lebt und arbeitet in Berlin
www.gregorhildebrandt.com

12 KARL HANS JANKE

Fünf Zeichnungen, 1953–1954

Courtesy of Rosengarten e.V., Wermsdorf

„Wenn Sie jemals an Raumfahrt denken – dann bitte – behalten Sie mich und meine toten Eltern in guter Erinnerung! Ich war der erste unseres Volkes, der alles hierfür fertigstellte – und sagt dann – recht schön danke – das hast du uns geschenkt, Karl Hs. Janke!“ So sah sich der Erfinder selbst. Karl Hans Janke gehört zu den Anderen, denen, die wir nicht so leicht begreifen und einordnen können. Genialer Erfinder, Konstrukteur, Zeichner, Maler, Modellbauer und Weltendeuter. Nichts weniger als ein technischer Weltverbesserer für alle Lebenslagen. Von der Kaffeemaschine bis zur Weltraumfähre, genannt Trajekt, hin zu fernen Welten, bei Janke findet sich in seinem Œuvre alles. Immer weiter optimiert, immer wieder aufgenommen und verbessert. Sein Vorbild, der Held des 19. Jahrhunderts, der Ingenieur. Er selbst, ein Daniel Düsentrrieb der Neuzeit. Der Nobelpreis wäre ihm bei Erfolg zu verleihen gewesen. Nur, Janke saß 40 Jahre in der Psychiatrie, im sächsischen Wermsdorf, und zeichnete dort wie besessen an der technischen Errettung der Menschheit. Genie, Wahnsinn, Wissenschaft und Kunst, wo ist der Übergang, was leistet unser Gehirn? Menschen wie Janke stellen uns diese Fragen direkt. Geblieben sind uns von ihm Tausende wunderbare Zeichnungen, von denen wir sehr frühe aus den 1950er Jahren zeigen.

1909 geboren in Kolberg (Pommern),
1988 gestorben in Wermsdorf (Sachsen)
www.karl-hans-janke.de

13 THOMAS KELLNER

Paris, Tour Eiffel, 1997
Courtesy of the artist

Der Pariser Eiffelturm feiert dieser Tage seinen 125. Geburtstag. Anfangs als „hässlich“, „tragisch“, „lächerlich“ verspottet, wurde er zum Wahrzeichen Frankreichs. Er war zu seiner Zeit der höchste Turm der Erde. Ob sich Gustave Eiffel, der Erfinder dieses magischen Bauwerks, und die großen Geister seiner Epoche, etwa Thomas Edison, Nikola Tesla, Jules Verne und Édouard Manet, möglicherweise anlässlich der Einweihung des Turms auf der Pariser Weltausstellung von 1889 begegnet sind und ob sie die Gunst der Stunde ergriffen, um über Konzepte zur Rettung des Planeten zu diskutieren, ist nicht verbürgt.

Thomas Kellner jedenfalls hat die Idee dieses Wunderwerks der Technik, Spiritualität, Macht, aber auch des technischen Fortschritts, als Spiegel der Visionen von Eiffel und Verne neu in Szene gesetzt und zum Tanzen gebracht, möglicherweise inspiriert und bestätigt durch Robert Delaunays Bild eines vibrierenden „Eiffelturms“ von 1910.

Die fotografischen Werke von Thomas Kellner haben einen hohen Wiedererkennungswert. Seine ungewöhnliche Arbeitsweise widmet er ganz der Dekonstruktion. Mit seinem Stil der Objekt-„Zerstückelung“, den er zwischen 1997 und 2009 ausgeprägt hat, stellt er unsere Bilderwartungen infrage und reflektiert die Techniken und die Geschichte der Fotografie. Selten hat sich ein von der Düsseldorfer Schule der Architekturfotografie geprägter Künstlerfotograf so deutlich um formale Alternativen und um Neuland in Bezug auf Komposition und Deutung bemüht.

1966 geboren in Bonn,
lebt und arbeitet in Siegen
www.thomaskellner.com

14 YUNCHUL KIM

Sketchbook (#Locus_Solus_13_1), 2013
Blueprint (#Tri_Pillars_Morph), 2013
Courtesy of the artist

Es braucht heutzutage freie Bereiche der Forschung und Wissens-erzeugung. Yunchul Kim zeigt eine außerordentliche Freude an ausgreifenden gedanklichen Konstruktionen. Er zählt zu den wenigen bildenden Künstlern, die in einer spielerischen Dimension Kunstwerke im experimentellen Umgang mit der Naturwissenschaft schaffen. Als Voraussetzung für seine Werke sieht er die Dualität von künstlerischem Empfinden und wissenschaftlichem Denken, theoretischem Erfassen und praktischer Umsetzung. Kant lehrte, dass die Sinne und der Verstand nicht einfach zeigen, wie die Welt ist: Sie modellieren das Weltbild mit. Aber was können wir heutzutage noch verstehen angesichts immer komplexer werdender wissenschaftlicher Prozesse? Mit den Mitteln der Kunst versucht Yunchul Kim hier einzugreifen, um das schwer Verständliche ein wenig durchschaubarer zu machen. So hat er neuerdings elektrochemische Zeichnungen und strömungskinetische Skulpturen Gestalt annehmen lassen und arbeitet zusammen mit der Kunsthistorikerin Lucía Ayala und dem Astrophysiker Jaime E. Forero-Romero am Projekt „Fluid Skies“. Aus dieser Kooperation erhoffen sich die Beteiligten Erkenntnisse, die über das Standardmodell der Teilchenphysik hinausgehen und möglicherweise seltsame Materieformen wie die Dunkle Materie beschreiben könnten. Jules Verne hätte an solchem Forscherdrang seine helle Freude gehabt.

1970 geboren in Seoul, Südkorea,
lebt und arbeitet in Berlin
www.yunchulkim.net

15 ALICJA KWADE

Singularität, 2009/2014

Courtesy of the artist, Johann König Gallery, Berlin

Die Uhr schlägt allerorten und ist omnipräsent. Die Welt Jules Vernes ist die Welt der öffentlichen Uhren. Eine neue, mechanische und kapitalistische Zeitrechnung hat sich durchgesetzt. Und die Uhr ist ihr Zeichen. Auf allen öffentlichen Plätzen und Bahnhöfen schlägt sie den neuen Takt der Zeit. Nicht nur in „In 80 Tagen um die Welt“ ist sie der Maßstab der neuen Zeitmessung. Die Uhr ist in der Welt des ausgehenden 19. Jahrhunderts allgegenwärtig. Sie bestimmt künftig die Zeitgeschichte. Alicja Kwade ist eine Liebhaberin alter Uhren. Viele ihrer Werke beschäftigen sich damit. Allerdings nimmt sie diesen unerbittlichen Zeitmessern ihre Präsenz der Zeiger und des Tickens. Sie sezziert die mechanischen Werke und legt gezielt Hand an ans Innere des Systems. Die Geräte werden zu Skulpturen umgeformt und erhalten einen anderen Sinn. Ob sie verspiegelt werden und der Klang nur noch elektronisch nach außen dringen kann oder ob sie zu stummen Möbelgebilden mutieren, sie werfen die Zeit und ihre Messung auf sich und damit auch uns auf uns selbst zurück. Wir sehen uns im Spiegel der zeigerlosen Gehäuse und müssen uns neu wiederfinden.

1979 geboren in Kattowitz, Polen,
lebt und arbeitet in Berlin
www.alicjakwade.com

16 PETER LANGER

Ohne Titel, 2014

Courtesy of the artist

Peter Langer arbeitet regelmäßig für große Magazine und Zeitungen. Seine Bildsprache führt zu einem permanenten Wundern. Es ist das Prinzip des Zusammenstellens von disparaten Dingen, eigentlich ein Bildprinzip, das der Collage entspricht. Durch die fotografische Realität seiner Gegenstände werden die Bilder allerdings viel direkter. Man ist mit der eigenen Nachbarschaft konfrontiert und die Komposition geht dabei weit über das nur Dokumentarische hinaus. Peter Langer lebt im Moment in Berlin und Paris. Bei einem abendlichen Gespräch in der Berliner Bar 3 habe ich ihn gebeten, doch Aufnahmen aus dem Quartier Arts et Métiers für unser Jules Verne Projekt beizutragen. Das erschien mir eine gute Verbindung zu der Welt Jules Vernes im 19. Jahrhundert. Peter Langer war schnell einverstanden und hat sich auf die Spurensuche begeben. Er hat als Ausgangspunkt alte Fotos von Eugène Atget herangezogen und diese mit eigenen Aufnahmen zu eigenartigen Gebilden verwoben. Thomas Winkler hat vor einiger Zeit seine Methode so beschrieben. „So kommt Peter Langer einem der wahrscheinlich letzten glaubwürdigen Aufträgen der Fotografie überhaupt nach: Dem Dokumentieren, das sich seines Gegenstandes entledigt hat – also der Dokumentation von Geschwindigkeit und Vergehen.“

1968 geboren in Schwäbisch Gmünd,
lebt und arbeitet in Paris und Berlin
www.peterlanger.de

17 GERARD VAN LANKVELD

Meteora (Steam engine), 1988 | 2004
Courtesy of Museum Dr. Guislain, Ghent

Seit frühester Jugend, von seinen Klassenkameraden argwöhnisch beäugt, hat Gerard van Lankveld mit großer imaginativer Kraft mechanische Objekte gefertigt. Die Reihe seiner Kreationen reicht von der Uhr bis zum Unterseeboot. Von seinen Mitmenschen entfremdet, fühlte sich van Lankveld zunehmend in einer Außenseiterrolle, die er seit etwa 1967 als eigenes Weltsystem und Fantasiereich mit dem später dazuerfundenen Namen „Monera Carkos Vlado“ zu verdichten begann. Als parallel existierender sozialer Ort innerhalb der Stadt Gemert in der niederländischen Region Noord-Brabant verfügt „Monera“ nach des Künstlerherrschers Wille über eine eigene Flagge, eine eigene Währung und spezielle Briefmarken. Im Sinne von Michel Foucaults Analyse „Andere Räume“ (1967) lebt van Lankveld in einer „Heterotopie“, die eine ungewöhnliche, aber nichtsdestotrotz real existierende Enklave mit einer geistreichen Vision darstellt. Wir würden unseren Blick auf die Andersartigkeit dieses subjektiv bestimmten Lebensortes verfälschen, wenn wir ihn kurzschlüssig auf seine „kuriosen Artefakte“ verengten. Stattdessen gilt es, die Komplexität der in „Monera“ selbst und ihrem Umfeld herrschenden sozialen und ästhetischen Beziehungen zu würdigen.

1947 geboren in Gemert, Niederlande,
lebt und arbeitet in Monera, Gemert, Niederlande
www.monera.nl

18 VIA LEWANDOWSKY

Contenance (Relationale Skulptur #5), 2014
Courtesy of privat collection Hamish Morrison

Im Werk Via Lewandowskys spielt Mechanik eine beständige Rolle. Maschinen drehen sich ins Absurde oder Installationen spielen mit mechanischen Zwängen, Bedrohungen oder Zerstörungen und deren Überbleibseln. So auch in der Arbeit „Contenance“, die eine geometrische Skulptur ist und in unterschiedlichen Größen existiert. Irgendwie ist man an ein Wesen erinnert, das vom Quadrat herkommt, sich aber befreien will. Unwillkürlich erinnert es einen auch an das nervöse Beinsyndrom eines Zöglings. Die Maschine bleibt in sich selbst gefangen, fasziniert aber durch die Macht ihrer mechanischen Energie. Bedrohung und Faszination liegen eng beieinander. Die Schönheit der Form, der Maschine und die Potenz der Gewalt, das nicht mehr kalkulierbare, beherrschbare Element mechanischer Energie, durchdringen sich in dieser Skulptur, die auf die wesentliche Form der Moderne, das Quadrat reduziert ist. Durch kleine Motoren angetrieben und eine intelligente Steuerung in Schach gehalten, setzt sich das stählerne Gebilde unverhofft und in immer neuen Bewegungsabläufen in Szene. Ein Gefühl der Verblüffung ob der Einfachheit und gleichzeitigen Eindringlichkeit dieser Attraktion macht sich breit.

1963 geboren in Dresden,
lebt und arbeitet in Berlin
www.vialewandowsky.de

19 FLORIAN MERTENS

Turbine, 2013
Courtesy of the artist

Florian Mertens ist einer der Künstler, der, wie ein kleiner Junge, von der Welt der Maschinen und der Mechanik fasziniert ist. Er ist damit mitten in den Traditionen von Dada, Duchamp und der Surrealisten. Allerdings ist sein Ansatz näher zu dem der belgischen Künstler Panamarenko und Joost Conijn. Wie sie schafft Mertens Skulpturen, die gekennzeichnet sind durch eine hohe Qualität des Handwerkes und ein unterschiedliches Maß an Funktionalität. Diese Skulpturen sehen aus wie Maschinen, aber ihre Verwendung ist oft ziemlich unklar, manchmal sind sie gar nicht zu gebrauchen. Mertens Ansatz ist darin typisch für eine Tendenz des beginnenden 21. Jahrhunderts. In seiner zeitgenössischen Post-Romantik setzt er einen Schwerpunkt auf Handwerkskunst und die skulpturalen Maschinen sind Fantasien über eine funktionale Welt, die nicht zur Entfremdung des Menschen geführt hat. Mertens Arbeit wirkt wie ein düsteres Denkmal für den verblichenen Ruhm der kleinen Fabriken und Fabrikanten – Phantome von Maschinen und deren Komponenten aus Gips ruhen auf DIY Sockeln aus Pappe und Holz und handgefertigte Turbinenräder werden zu konstruktivistischen Reliefs, wenn sie im Raum aufgehängt sind.

1990 geboren in Antwerpen, Belgien,
lebt und arbeitet in Antwerpen, Belgien
florianmertens.blogspot.be

20 GUSTAV MESMER

Schwingenflug Leporello und Flugfahrrad Leporello,
about 1980 (reprint)
Lehrschriften für Geländeflugapparate, about 1980
Courtesy of Gustav Mesmer Stiftung, Kirchzellinsfurt

Gustav Mesmer war der „Ikarus vom Lautertal“, wie ihn die Leute nennen. Früh musste er die Schule verlassen und auf Gutshöfen arbeiten gehen. Seine Bewerbung um die Aufnahme in ein Kloster hatte in der Benediktinerabtei Beuron Erfolg – sechs Jahre blieb er dort. Bei einem Sonntagsspaziergang kam er an der Altshausener Kirche vorbei, wie von Sinnen war er hineingestürzt, zum Hochaltar gestürzt und hatte eine Predigt gehalten – vor versammelter Gemeinde. „Ein religiöser Unfall“, meinte Mesmer später dazu. Der hinzugerufene Arzt wusste nichts Besseres, als den jungen Mann in stationäre Behandlung zu schicken. Nach einer jahrzehntelangen Odyssee durch zahlreiche Anstalten kommt er erst 1964 in ein Altersheim. Hier arbeitet er 30 Jahre als Korbflechter und widmet sich seinem „Hobby“: Er entwirft Flugfahrräder, die, mit Muskelkraft betrieben, einen „kleinen Flugverkehr“ von Dorf zu Dorf ermöglichen sollen. Gustav Mesmers Fluggeräte haben nie den Boden der Tatsachen verlassen. Einmal eine Handbreit, behauptete er einst verschmitzt. Aber Erfolg ist für ihn nicht Schlüssel zum Erlebnis. Der Glaube an die Machbarkeit einer Idee ist die Antriebsfeder und persönliche Herausforderung zugleich.

1903 geboren in Altshausen/Oberschwaben,
1994 gestorben in Buttenhausen
www.gustavmesmer.de

21 MÖBIUS

Le garage hermétique (Die hermetische Garage), 1979
Courtesy of Stripmuseum, Brussels

Das Serienwerk „Die hermetische Garage“ ist eines der unglaublichsten Werke der jüngeren Comicgeschichte. Möbius, eigentlich Jean Giraud (1938–2012), war ein bedeutender französischer Comiczeichner und -szenarist, der den frankobelgischen Comic stark beeinflusst hat. Möbius schuf Comics, die der fantastischen Literatur zuzuordnen und von assoziativer Bildsprache und experimentellen Erzähltechniken geprägt sind. „Le garage hermétique“ erschien unter dem Titel „Die luftdichte Garage“ zuerst 1980 auf Deutsch als Sammlung von einzelnen Storys und in Schwarz-Weiß im Volksverlag. Protagonist der Storys ist ein Major Grubert, der von seiner Erscheinung her, Tropenhelm, Uniform, Stiefel, sehr an Abenteurer aus dem 19. Jahrhundert erinnert. Man könnte ihn auch in einer späten Jules-Verne-Story verorten. Nur ist bei Möbius alles viel fantastischer und in eine kuriose Welt aus Vergangenheit und Zukunft, besiedelt mit kuriosem Spielpersonal, gedreht. Die dargestellten Welten sind voller hochtechnoider Fahrzeuge, die aber zurückerinnern an alte Luftschiffe und Unterseeboote. Züge mit Dampfflokomotiven durchfahren diese Gegenden genauso, wie man sie auch in den Weiten Sibiriens verorten könnte. Die ersten Farbausgaben dieser Kurzcomics erschienen in den späten 1980er Jahren. Die Farben sind fantastisch und die Figurinen wirken wie Entwürfe für futuristische Mode. Möbius' Werk ist im belgisch-französischen Comicuniversum ständig präsent. 2008 gab es eine Neuveröffentlichung unter dem Titel „Die hermetische Garage“, 2011 erschien „Le major“, als eine weitere Fortsetzung von „Le garage hermétique“. So kreist Major Grubert beständig im Orbit auf dem Weg zu neuen Abenteuern.

1938 geboren in Nogent-sur-Marne, Frankreich,
2012 gestorben in Paris, Frankreich
www.moebius.fr

22 RICHARD »DOC« NAGY

The Datamancer Sojourner Keyboard, 2013
Courtesy of Datamancer, Chino, USA

„Steampunk contraptor, technical artist, and jackass-of-all-trades“ hat man ihn genannt. Sein Wahlspruch lautete: „I create heirlooms.“ („Ich kreiere Erbstücke.“). Richard „Doc“ Nagy aka Datamancer war ein Star unter den Steampunk-Tüftlern. Das Design seiner Keyboards, Laptops und Desktop Computer fand seine Rückversicherung in verschiedensten Sehnsuchtswelten – im Viktorianischen Zeitalter, im Art Déco oder auch beim frühen Industriedesign. Am 21. November 2013 kam er auf tragische Weise bei einem Verkehrsunfall in Kalifornien ums Leben. Wie kaum ein Vertreter des retrofuturistischen Chics hat er den Erfindergeist des 19. Jahrhunderts, gebrochen über diverse Stilanleihen, in die Gegenwart zurückgebracht. Einige seiner Schöpfungen fanden Verwendung als Requisiten in Filmen.

Eine Datamancer-Tastatur nach Nagys Entwurf kostet heute zwischen 1.100 und 1.400 US-Dollar, ein Laptop zwischen 5.000 und 7.500. Tastaturbausätze zum Selbstmontieren gibt es bereits für 250. Die gleiche Hingabe, die er der nostalgischen Form und der Oberflächenwirkung der Materialien im Bereich des Computerdesigns entgegenbrachte, gewährte Nagy seinen anderen Steckenpferden – den Cosplay-Kreationen und der Oldtimer-Restaurierung. Ein 56er Chevy Pick-up und ein 64er Caddy müssen wahre Schmuckstücke seiner Sammlung gewesen sein.

Nagy war die treibende Kraft hinter der „Contraptor's Lounge“, dem Steampunk-Programm, das für die legendäre „Maker Faire Bay Area“ von 2008 auf die Beine gestellt wurde und erstmalig die wichtigsten Inspiratoren der Szene zusammenbrachte.

1979 geboren in Highland Park, New Jersey, USA,
2013 gestorben in Ontario, Kalifornien, USA
www.datamancer.com

23 NIK NOWAK

Soundpanzer, 2011
Courtesy of the artist

Nik Nowaks Arbeit markiert eine der Bruchzonen in der ästhetischen Kette mechanischer Objekte in der Kunst. Seine Ästhetik hat der Künstler in Richtung der technischen Gestaltung von Panzerfahrzeugen ausgerichtet. Insofern strahlen seine Werke etwas Monströses aus. Weil sie als Kampfmaschinen der Techno-Revolution in Erscheinung treten, die Nowak auf Raves und politischen Demonstrationen getestet hat, begegnen ihnen Cyber-Schamanen mit Respekt. Zugleich handelt es sich bei diesen Blechkästen um Prototypen beliebiger Standortbestimmungen von Objekten im Raum. Sie fahren martialisch und zugleich räumlich flexibel auf. Sie bewegen sich und geben, da diese Objekte mit Lautsprechern ausgestattet sind, Geräusche beziehungsweise Töne von sich. Sie erkunden unser technologisches Umfeld, den Kunstraum und den Klangraum. Dabei markieren sie ekstatische Momente und ihr Aussagekalkül ist selbstredend ironisch unterfüttert. So wie der „Hummer“ Teil des Böse-Buben-Posings in der Hip-Hop-Kultur ist, kommen auch Nowaks Anspielungen auf das Männliche, auf Gewalt und Exzess im Gewand des Militärischen daher – wie ein stählerner Potenzbeweis unter den Soldaten des Mechanischen Corps.

1981 geboren in Mainz,
lebt und arbeitet in Berlin
www.niknowak.de

24 DONNA ONG

Gift #247: A Glimpse Beyond the Deep, 2014
Gift #193: The Song Beneath a Different Sea, 2014
Courtesy of the artist

Donna Ong hat sich als Kind geschworen, niemals zu vergessen, wie es sich anfühlt, ein Kind zu sein. Heutzutage arbeitet sie als Künstlerin an nichts anderem als an der künstlerischen Visualisierung und Verdinglichung von Traumstofflichkeiten. Ihre häufig raumfüllenden Kunstwerke sind Trägermedien oder auch Versuchsanordnungen für das Fantastische und scheinbar Unmögliche. Donna Ong beginnt auf der Ebene des Stofflichen, auch des Mechanischen, mit Objekten, Geräten, Glas, Licht, Projektionen, und Schritt für Schritt wird das Ganze allmählich zur geistigen Idee, die der Betrachter erklimmt wie eine von Jules Verne designte Stufenleiter ins Außerweltliche. Und dem Betrachter wird klar: Das größte Universum ist der Kopf. Der Polarität zwischen Mineralischem, Vegetativem und Technischem verdanken fast alle Werke Donna Ongs ihre Innenspannung, ihren ganz spezifischen Zauber, aber auch ihre Untergründigkeit und Unheimlichkeit. Ihr starker Farbsinn und die leidenschaftliche Sinnlichkeit ihrer Weltwahrnehmung kulminieren auf den Lichtungen des Imaginären, wo Wahrheit und Projektion schwer unterscheidbar werden.

1978 geboren in Singapur,
lebt und arbeitet in Berlin und Singapur
www.donnaong.com

25 PANAMARENKO

Aluminaut, 1970

Courtesy of the Collection S.M.A.K., Ghent

Panamarenko, ein Kunstname und in Belgien der Star der mechanischen Szene. Er ist Künstler, Ingenieur und Poet. Henri Van Herwegen, so der eigentliche Name, hat schon fast alles gebaut. Vor allem Geräte zum Fliegen, Luftfahrzeuge. Einen riesigen Zeppelin für die documenta 5, 1972, einen mechanischen Archaeopteryx und elektrische Springschuhe. Mit Panamarenko, könnte man sagen, ist alles möglich, es muss nur immer wieder neu gerechnet und gezeichnet werden. So gibt es zwei große Bücher von ihm unter dem Titel „Tekenen en rekenen“ („Zeichnen und Rechnen“). In diesen hat er seine gesamten Entwürfe und Berechnungen zusammengefasst. Wie bei den anderen Künstler-Ingenieuren weiß man nicht so recht, wo das technische Scheitern beginnt, aber die poetische Vision immer wieder anfängt, sich wie ein Phönix aus der Asche zu erheben. Wie bei allen klassischen Erfindern ist die direkte Ausdrucksmöglichkeit der Gedanken über die Hand durch das Zeichnen für ihn ein entscheidendes Medium. So haben wir für die Ausstellung auch eine der großartigen Zeichnungen aus den 1970er Jahren gewählt. Der „Aluminaut“ ist eine roboterartige Konstruktion, die auch nach so langer Zeit höchst aktuell wirkt. Weltweit baut man an Robotern und ähnlichen kybernetischen Geschöpfen. Panamarenko hat das Bild der Maschine zeitlos festgehalten. Der Künstler erklärte 2005 überraschend seinen Abschied von der Kunst. Wir wissen nicht, was er jetzt konstruiert, aber man kann sich eigentlich nicht vorstellen, dass er nicht mehr zeichnet.

1940 geboren in Antwerpen, Belgien,
lebt und arbeitet in Michelbeke, Belgien
www.panamarenko.be

26 MICHAEL SAILSTORFER

Freedom Fries am Arbeitsplatz, 2014

Courtesy of the artist

Der Eiffelturm wurde vom deutschstämmigen Ingenieur Gustave Eiffel zur Weltausstellung 1889 in Paris errichtet und war ein Wunderwerk der Mechanik und Statik. Kurz vorher, 1886, wurde ein anderes statisches Wunderwerk, die Freiheitsstatue in New York, als Geschenk des französischen Volkes an die Vereinigten Staaten eingeweiht. Inspirierend für die Figur war der Koloss von Rhodos und fast hätte die Statue am Suezkanal ihren Platz gefunden. Ein frühes globales Reiseprojekt eines Kunstwerkes. Der Berliner Michael Sailstorfer lässt nun ein mechanisches Modell der Freiheitsstatue sich durch Gipskartonwände bohren. Die mechanische Faszination des Eiffelturms wird durch die waagrecht gelegte Bohrsonde Freiheitsstatue aufgerufen und gebrochen. Was bohrt sich da durch welche Wand und Welt? In Paris steht ein großes Modell der Bohrmaschine in einer Galerie, in Dortmund ist die kleine Schwester in Aktion. Sailstorfer verdreht in seinen Installationen ständig die Welt und das Oben und Unten. Die Mechanik spielt dabei eine tragende Rolle. Durch Verfremdung und durch ein neues Zusammenspiel der Elemente erzeugt er zu den emblematischen Weltskulpturen neuen Durchblick und Standfestigkeit. Der absurden Mechanik sei Dank.

1979 geboren in Velden/Vils,
lebt und arbeitet in Berlin
www.sailstorfer.de

27 ALEXANDER SCHLESIER – STEAMPUNKER

Ghost Hunter Pistole, 2013
Steamborg Helm, 2013
Courtesy of the artist

Eine Allianz von Pistolen mit Dampfmaschinen, Röhrenhelmen und Computern mit mechanischen Desktopkameras, der Laptop wird an den Dampfkessel unter Druck geschraubt. Was für eine verrückte Welt! Alles spricht über die Cloud und die NSA und bei den Steampunkern vermutet man Karteikarten hinter allen Entwürfen. Steampunker, das ist hier Alexander Schlesier, der sich diesen Begriff ganz allgemein als Künstlername und Webpage zugeeignet hat. Es ist eine ästhetische Bewegung, die nicht aus dem Bereich der Kunst kommt. Ingenieure, Designer, Modestalter und Nerds geben sich die Hand. Der Kosmos Jules Vernes scheint wieder aufzuleuchten. Kupfer, Leder und Nietenspielen eine große Rolle. Geräte, Uhren, Kleidung, Dekorationen finden sich als Spielfelder des Ausdrucks. In Grenzbereichen wird es skulptural, so wie bei Alexander Schlesier. Da steht das Objekt wertfrei von seiner Funktion als ästhetisches Objekt zur Anschauung. Freilich funktioniert es auch auf die eine oder andere Weise. Aber als Ding an sich verweist es doch mehr in den Bereich der Kunst. Hier finden sich dann die Berührung- und Verknüpfungspunkte mit den Künstlern und ihren Maschinenwelten. Beide Seiten stellen sich die Frage nach dem Verbleib der Mechanik in unserer Hyperdigitalwelt. Der Helm „Steamborg“ von Alexander Schlesier schlägt den Bogen vom Kunstobjekt zur Welt von „Raumschiff Enterprise“ und zurück zu Kapitän Nemo an Bord der „Nautilus“.

1977 geboren in Plauen,
lebt und arbeitet in Plauen
www.steampunker.de

28 HENRIK SCHRAT

Im Orbit des Mars verläßt Wernher von Braun die Rakete
(Und wird mit einem Pangalaktischen Donnergurgler begrüßt), 2015
Courtesy of the artist

Henrik Schrat hält seine ausufernden Wandgemälde gern völlig in Schwarz. Wo Schwarz ist, ist noch Hoffnung durch Poesie. Der Künstler arrangiert eine Begegnung zwischen Jules Verne und Wernher von Braun. Ist Sehnsucht der Motor aller Dinge, erzeugt Sehnsucht technische Machbarkeit? Erzeugt Sehnsucht Gewalt? Von Braun war von Raketen besessen, er baute sowohl die Vernichtungswaffe V2 für die Nazis als auch die Apollo-Raketen für die Amerikaner, welche die ersten Menschen zum Mond brachten. Aber von Braun wollte weiter, er wollte eigentlich zum Mars. Der Mars: Planet der Projektionen, der Marsmenschen und des Krieges. An den Mars als Projektionsfläche knüpft Schrat an. Sein Wandbild lässt sämtliche Figuren und Gegenstände im Gegenlicht erscheinen. Markiert wird ein eingefrorener Moment, als ob ein Blitz die absurde Szenerie des Raumausstieges über dem Planeten erhellen würde. Von Braun ist aus unserem Raum – dem Ausstellungsraum, der quasi das Raumschiff ist, – hinausgestiegen in den Weltraum, welcher der Bildraum ist. Wir kreisen um den Mars. Von Braun müsste jetzt nur noch hinunter und wäre – zu Hause. Es ist der Augenblick, in dem vermutlich der Sauerstoff knapp wird und die Figuren wie überbelichtet diese unheilvolle Balance zwischen Geschichtenerzählen und Zerstörung aufrufen. Nebengeschichten, in denen Erzählungen der technischen Utopien eine Rolle spielen, umkreisen den Raketenbaumeister. Ein Pandämonium von Figuren empfängt ihn.

1968 geboren in Greiz,
lebt und arbeitet in Berlin
www.henrikschrat.de

29 FRANÇOIS SCHUITEN

Les Cités Obscures: Les Murailles de Samaris, 1984
Les Cités Obscures: La fièvre d'Urbicande, 1985
Courtesy of Stripmuseum, Brussels
Die geheimnisvollen Städte: Der Turm, 1987
Der Archivar, 1987
Courtesy of Comics & Graphics,
www.bluetoons.de, Berlin

Zeitgenössische Werke des Steampunk wie zum Beispiel Comics des belgischen Künstlers François Schuiten muten an, als hätte jemand um 1900 ganz ohne Wissen über Computer und Hightech Science-Fiction entworfen. Klassische Architektur wird da mit altdmodisch futuristischen Bauwerken gemischt, dazwischen immer wieder seltsame Geräte und Fortbewegungsmittel. Seine Serie „Die geheimnisvollen Städte“ („Les Cités Obscures“, 1983 – 2008) gehört zu den bedeutendsten europäischen Comicreihen der letzten 30 Jahre. Das Werk umfasst mittlerweile mehr als 17 Bände und wurde zusammen mit dem Szenaristen Benoît Peeters entwickelt. „Die geheimnisvollen Städte“ befassen sich mit urbanen Parallelwelten und der Zerstörung der historischen Stadtbilder. In einem Heft taucht Kapitän Nemo, auf dem Deck der „Nautilus“ stehend, in einem Kanal einer futuristischen Stadtansicht auf. Die Reihe kann zu den prägenden Faktoren für die Entwicklung des Genres Steampunk gezählt werden. In einem anderen Comic, „Atlantic 12“, lässt Schuiten eine Schnelldampflok der 1930er Jahre gegen moderne Seilbahnen antreten. Das Wasser steigt langsam, aber beharrlich. Die Loks sind auf ihren Wegen vom Untergang bedroht. Seit der Zeit Jules Vernes haben Eisenbahnen die Menschen und die Welt verändert. Wird es sie noch lange geben? Letztlich geht es Schuiten in seinen Werken immer um das bewusste Behüten und Konservieren von kulturellen Gütern, nachdem sie ihren Zweck erfüllt haben und dem Wandel nicht mehr standhalten können.

1956 geboren in Brüssel, Belgien,
lebt und arbeitet in Brüssel, Belgien

30 AMANDA SCRIVENER

Mad Science Inspired Fascinator – Prefrontal Cortex
Interference Cap or Do it yourself Lobotomy, 2013
Aviatrix Fascinator, 2014
Courtesy of the artist

Alles bei ihr ist ein Abenteuer, das sie am liebsten herbstlich gestimmt, gothicartig, maskeradenhaft und auf der Zeitachse rückwärtsgerichtet kriecht. Auf der eher dunklen Seite der international vernetzten Fantasy-Szene auch als Professor Maelstromme bekannt, ist Amanda Scrivener wegen ihrer Kostüm-, Hut- und Kopfschmuck-Kreationen sowie ihrer ausgefallenen Accessoires eine der originellsten Vertreterinnen der Steampunk-Zunft. Mit ihrer 2013 gefertigten Queen-Victoria-Kamee etablierte sie die Variante des „Steampunk“, der den viktorianisch gesinnten Gaslicht-Verehrern nun eine Verehrungsstufe in Kitsch-Rosé erschließt. Ihre Hüte sehen zum Teil aus, als seien sie für eine Bühnenaufführung von Bram Stokers „Dracula“ oder eine neumodische Vampirromanze geschaffene Kulissenteile, so gespenstisch, wunderbar exaltiert und ausladend skulptural setzen sie sich in Szene. In unserer iPhone-Welt, in der alles Wissen in die Jackentasche passt, schafft Amanda Scrivener Projektionsflächen für das Mysteriöse und Unberechenbare. Sie entwirft Schmuck für die Gegenwart als geheimnisvolle Wohlfühlintarsien, die im Einklang mit den subjektiven Sehnsüchten ihrer Träger stehen.

1967 geboren in London, UK,
lebt und arbeitet in London, UK
www.professormaelstromme.com

31 STEAM NOIR – VERENA KLINKE, FELIX MERTIKAT

*Kupferherz, 2007–2011
Courtesy of the artists*

„Steam Noir“ ist Spaß am spielerischen Experiment: Die Comicserie (seit 2011) entwirft auf der Grundlage des Steampunk ein ganzes Universum – mit eigenen Naturgesetzen und eigenem Gesellschaftssystem. Die deutschen Künstler Verena Klinke und Felix Mertikat orientieren sich dabei selbstbewusst an der Wilhelminischen Ära anstelle der für den Steampunk sonst üblichen Viktorianik. In Anlehnung an den Geist des deutschen Kaiserreichs um 1900 entfaltet sich eine Geschichte, die von übernatürlichen Phänomenen, Maschinenmenschen und einer Welt im Umbruch erzählt: Der wissenschaftliche Fortschritt wird zur moralischen Zerreißprobe einer Gesellschaft, die sich mit hochmodernen Waffen vor dem Einfall einer fremden Welt zu retten versucht. „Retro-Fiction“ beschreibt das Design der Maschinen und Erfindungen, die sich in den Comicpanels wiederfinden – eine Mischung aus Futurismus und Historie. In „Steam Noir“ geht es sowohl um die Furcht vor als auch die Lust an der Entdeckung des Unbekannten, also genau die Triebfedern, die bereits Jules Vernes Geschichten eigen waren.

Verena Klinke, 1990 geboren in Schwäbisch Gmünd,
Felix Mertikat, 1983 geboren in Esslingen,
leben und arbeiten in Ludwigsburg, www.steamnoir.de

32 HARUO SUEKICHI

*The Migratory Locust, 2014
Courtesy of the artist*

Die Steampunk-Uhren im Suekichi-Style sind aktuell der Renner in der Welt der zurückgedrehten Zeiger. Die Preise für die in Kleinstauflage von maximal drei Stück angefertigten Nostalgie-Chronometer liegen zwischen 350 und 700 US-Dollar. Holz-Messing-Leder-Kombinationen bilden einen garantiert testosteronsteigernden Materialmix, der den Trägern das Gefühl geben soll, sich auf der Kommando-Brücke der „Nautilus“ von Kapitän Nemo, 20.000 Meilen unter dem Meer, zu befinden. Die verführerischsten Uhren wurden von Suekichi in Schiffskompass-, Bullaugen- und Mini-Pistolen-Optik entworfen. Das Erstaunliche an diesen mysteriös anmutenden Kleinodien ist, dass sie, während man sie am Unterarm trägt, die Fantasie ihrer Träger tickend modellieren, damit man irgendwann die glorreichen Tage der Dampfmaschinen und Schiffssirenen hören kann. Suekichi verknüpft Triviales und Höchstes durch seine Kunstfertigkeit. Wenn die Uhren des japanischen Meisters tatsächlich Einsamkeitsgefühle reduzieren, wie ihnen nachgesagt wird, dann lohnt sich natürlich die Investition in ein tragbares Kunstwerk, das aber wohl zuallererst deshalb gestaltet wurde, um die wilde Naivität ihrer Träger auf der Existenzforschungstour zu schmücken.

1970 geboren in Aomori, Japan,
lebt und arbeitet in Tokio, Japan
www.eager-beavers.net/products/shouhin_guide.cgi?temp

33 PHILIP TOPOLOVAC

Phoenix, 2014
Courtesy of the artist

Philip Topolovac erzeugt in seinen Arbeiten ein Erinnerungsinterieur, eine Erinnerungsmaschine. Berlin wurde in den letzten Jahren wiederbebaut. Die letzten Lücken des Flächenbombardements verschwanden. Den kurzen Zeitraum zwischen Aushub der Baugruben, die den Trümmerschutt ihrer ehemaligen Bewohner bloßlegten, und der erneuten Versiegelung des Bodens, der gelebten Geschichte, nutzt Philip Topolovac für eine subtile Recherche und Jagd auf der Suche nach der verlorenen Zeit.

Die Fundstücke, banale Bruchstücke untergegangener, verschwundener Biografien, werden aufgehoben und als Artefakte neu belebt. Hier ist es eine Nähmaschine, die wiedererweckt wurde. Die Nähmaschine als Zeichen und individuelles Werkzeug des explodierenden Industriezeitalters. Die mechanische Geliebte der Hausfrau in der eigenen Stube. Es gab unendlich viele Firmen, die diese einfachen Nähapparate produzierten. Zeugnis davon legt in Berlin die Ausstattung einer Modekette ab. Dort finden sich Hunderte Maschinen in den Schaufenstern. Ein Anachronismus in der Globalisierung der Textilproduktion, aber auch Ausdruck einer romantischen Sehnsucht nach dem Gestern, nach der eigenen noch handgesteuerten Kleiderproduktion. Die vergangene Zeit surrt in der Maschine mit, und so hat Philip Topolovac die vollkommen zusammengerostete, stillstehende Maschine mit viel mechanischem Aufwand wieder zum Laufen gebracht. Nun ist sie allerdings transformiert zu einem Wechselbalg in der Welt der Kunst.

1979 geboren in Würzburg,
lebt und arbeitet in Berlin
www.philip-topolovac.com

34 BRECHT VANDENBROUCKE

Daddy Dearest, 2014
Courtesy of the artist

Ist das wirklich noch „Comix“ (ein Begriff für in den 1960er, 1970er Jahren selbstverlegte Comics in den USA)? Es ist der neue Comic, kann man sagen. Brecht Vandenbroucke studierte Illustration an der Sint-Lucas Hogeschool in Gent. Die Zeichnung ist bei seinen Arbeiten immer der Ausgangspunkt. Gleichzeitig malt er, schreibt Geschichten, macht Skulpturen, Installationen, Kurzfilme. Brecht Vandenbroucke ist dabei ein Vertreter eines neuen Stils. Basierend auf der Geschichte der belgisch-französischen Comicwelt gehört er mit seinen Bildgeschichten zu den neuen Protagonisten der Szene. Grell, verspannt, aktuell, politisch und auf Portalen wie Flickr zu finden und vom Künstler bewusst dort veröffentlicht. Er beschäftigt sich direkt und anhaltend mit dem modernen Leben, Technologie und Kultursysteme spielen eine bildtragende Rolle. Alltag und Fragen wie Freiheit, Kunst und Tod tauchen als serielle Themen auf. Dabei gibt es neben klassischen Bildserien einzelne Werke, die an Tafelwerke in Form von Wimmelbildern erinnern. Die Welt des Steampunk leuchtet dabei ab und an auf und wird für die Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS nun zum zentralen Thema einer Auseinandersetzung mit dieser Welt. Brecht Vandenbroucke versieht seine bildlichen Analysen dabei mit einem Schuss Surrealismus und neigt zu absurdem Humor. Das macht seine Bildwelten im besten Sinne hintergründig, unterhaltsam und doppelbödig.

1986 geboren in Veurne, Belgien,
lebt und arbeitet in Gent, Belgien
www.brechtvandenbroucke.blogspot.de

35 VIRON EROL VERT

Abraham 1, 2014
Courtesy of the artist

„Abraham 1“, entworfen in 3D und gebaut aus Messing und Holz in den Werkstätten von Istanbul. Das ist das Kunstwerk von Viron Erol Vert in der Ausstellung.

Nachdem er sich lange mit fundamentalen geometrischen, ornamentalen Mustern in Teppichen beschäftigt hat, die nicht fliegen, aber es vielleicht könnten, hat er sich jetzt an ein dreidimensionales Objekt gewagt. Man weiß nicht, ob man bei archäologischen Ausgrabungen in einer der ältesten Städte der Welt, die heute Istanbul heißt, nicht doch noch auf verborgene Kammern oder Laboratorien stößt, in denen sich das Geheimnis des fliegenden Teppichs offenbart. Jules Verne als Abenteuer- und Reiseschriftsteller war auch in den türkischen Eliten des 19. Jahrhunderts präsent. Man sprach Französisch, die Lingua franca der Zeit, und noch heute gibt es einen Jules Verne Park in der türkischen Metropole. So hat Viron Erol Vert mit einem wahnsinnigen Aufwand ein Flugmodell gebaut, das ein Meisterwerk der Handwerkskunst und Mechanik ist und uns zurück und voran führt. Zum einen in die Geschichten Jules Vernes und des fliegenden Teppichs, zum anderen in die weite Welt des Weltraums. Sahen nicht die Raumschiffe in dem Film „Der Wüstenplanet“ von David Lynch 1984 ähnlich aus?

1975 geboren in Varel,
lebt und arbeitet in Berlin und Istanbul, Türkei
www.galerist.com.tr/artist/viron-erol-vert

36 JOS DE VINK

Mechanical Eye, 2013
The Steampunk Time Machine, 2010
Courtesy of the artist

Der Anblick der Modelle, die Jos de Vink fertigt, lässt Nostalgie aufkommen. Mehr als 60 kleinformatige Stirlingmotoren und Nieder-temperatur-Stirlingmaschinen hat er ertüftelt. Sie tragen bildhafte Namen wie „Paddle Wheel“, „The Steampunk Pendulum Twin Water Pump Machine“, „The Time Machine“, „Panhead“ oder „Hip-Hopper“. In diesen kinetischen Objekten sind höchste Ingenieurskunst, bildende Kunst und Lebenslust gleichermaßen zu Hause.

Der Kinetiker und Modellbauer Jos de Vink ist ein Phänomen. Er hat nie eine Feinmechaniker-Ausbildung absolviert und arbeitet ohne technische Zeichnungen. Seine Maschinen entstehen in einer beeindruckend genialen Interaktion von Kopf- und Handarbeit.

Gut sechs Monate braucht es, bis er eine neue Maschine kreiert hat. Zumeist kommen für seine Kolben-, Pendel- und Schwungrad-Systeme Messing, Bronze und Silberstahl zum Einsatz. Der Stirlingmotor ist ein Heißgasmotor. Um ihn in Gang zu setzen, braucht de Vink manchmal nicht mehr als Wasser und ein paar Teelichter oder 20-Watt-Halogenleuchten. Er schwört auf Präzision und Einfachheit. Genau das ist es, was Ästheten an Jos de Vinks technischen Wunderwerken gefällt: ein romantisches Design von makelloser Funktionalität und Schönheit.

1946 geboren in Groningen, Niederlande,
lebt und arbeitet in Bovensmilde, Niederlande
www.youtube.com/user/mdevink

37 TAKASHI WATABE

Robotic Angel, 2000

Courtesy of the artist and Les Jardin des Pilotes e. V., Berlin

Takashi Watabe ist Konzeptdesigner und Layoutdesigner. Seine Entwürfe von Gebäuden und mechanischen Elementen wie Fahrzeugen und Robotern sind grundlegend für die Konzeption des gesamten Weltbildes vieler Anime. Watabe ist der Architekt großer Anime-Erfolge wie „Akira“ (1988), „Patlabor: The Movie“ (1989), „Ghost in the Shell“ (1995) und „Neon Genesis Evangelion“ (1995–1996). Stilprägend ist seine geradezu obsessive Detailgenauigkeit. Mit seinen bis hin zu scheinbar irrelevanten Kleinigkeiten durchdachten Entwürfen trägt Takashi Watabe maßgeblich zur Glaubwürdigkeit vieler Zukunftsszenarien in Science-Fiction-Animes bei. Die von Takashi Watabe fertiggestellten Entwürfe tragen stets sein Signet.

1959 geboren in Niigata, Japan,
lebt und arbeitet in Niigata, Japan

38 BERT WREDE

Paris im 20. Jahrhundert, 1996

Subsonic, 2014

(Ein Projekt von Peter Lang und Bert Wrede)

Kurz nach dem Erscheinen von Jules Vernes Roman „Paris au XXe siècle“ im Jahr 1994 („Paris im 20. Jahrhundert“), haben Bert Wrede und Peter Lang überlegt, dieses verrückte Thema aufzunehmen und daraus eine Klangkomposition zu entwickeln. Für eine Ausstellung in den Technischen Sammlungen Dresden, „The Thing Between“, 1996, produzierten sie dafür eine 8-Kanal-Installation mit Stimmen und Geräuschen. Die Geräusche stammen von einem 12-Zylinder-Notstromaggregat, einem sogenannten U-Boot-Dieselmotor aus der Berliner Charité. Die Stimmen kommen von der damals zwölfjährigen Tochter Bert Wredes und professionellen Schauspielerinnen. Jules Vernes Roman wurde 1863 geschrieben, aber erst 131 Jahre später veröffentlicht. Er lag in einem Tresor, dessen Schlüssel verloren gegangen war. Vernes Verleger, Pierre-Jules Hetzel, hielt dieses Werk unzumutbar für die Leser und glaubte, sein düsterer, pessimistischer Charakter wäre für Vernes Karriere schädlich. Der Roman, oft als Vernes „verlorenes“ Werk bezeichnet, spielt im August 1960 und zeichnet ein trostloses, dystopisches Bild von Paris im 20. Jahrhundert. Vieles an technischen Neuerungen nimmt Verne voraus. Erstaunlich ist seine negative Voraussicht der allgemeinen kulturellen Lage. Noch erstaunlicher, die französische Ausgabe wurde 1994 vom Verlag Hachette mit Illustrationen von François Schuiten versehen.

1961 geboren in Potsdam,
lebt und arbeitet in Berlin
www.bwrede.de

39 RALF ZIERVOGEL

GG, 2009

Courtesy of the artist

Ohne Titel, 2014

Courtesy of CFA, Berlin

Ralf Ziervogels konzipierte Begegnung einer Glühbirne mit einer Kerze erweckt den absurden Eindruck einer gegenseitigen Energieübertragung.

Glühbirne und Kerze sind zwar beide Leuchtmittel, stehen aber für unterschiedliche Perioden der Beleuchtung. Die ersten Kerzen wurden etwa im zweiten Jahrhundert n. Chr. von den Römern verwendet. 1879 kommt es zur Einführung der Kohlefadenglühlampe durch Thomas Edison (nachdem Humphry Davy das Prinzip bereits um 1800 erdacht hatte). Die offene Flamme wird durch elektrisches Licht abgelöst. Der Wunsch nach Ausbreitung der elektrischen Beleuchtung initiiert den konsequenten Stromnetzaufbau und bringt weltweit die Elektrifizierung voran.

Unbefangen komisch biegt Ziervogel in einer elegisch anmutenden Pose der Trauer zwei Zeit-, Lebens- und Denkformen in einen symbolischen Zusammenhang, um ein Nachdenken über mögliche Lesarten von Fortschritt anzustoßen. Licht und Schatten liegen eng beieinander. Schwarz und Weiß. Die Vergessenheit des Seins neben den Lichtungen der Erkenntnis. Man könnte meinen: In einer Zeit des naturwissenschaftlich-technologischen „Anything Goes“ sollten die vielfältigen Machbarkeiten moralisch begrenzt werden. Das ist der Moment, in dem Jules Verne als ungebrochene Bezugsgröße für kultiviertes Überleben auf den Plan tritt.

1975 geboren in Clausthal-Zellerfeld,

lebt und arbeitet in Berlin

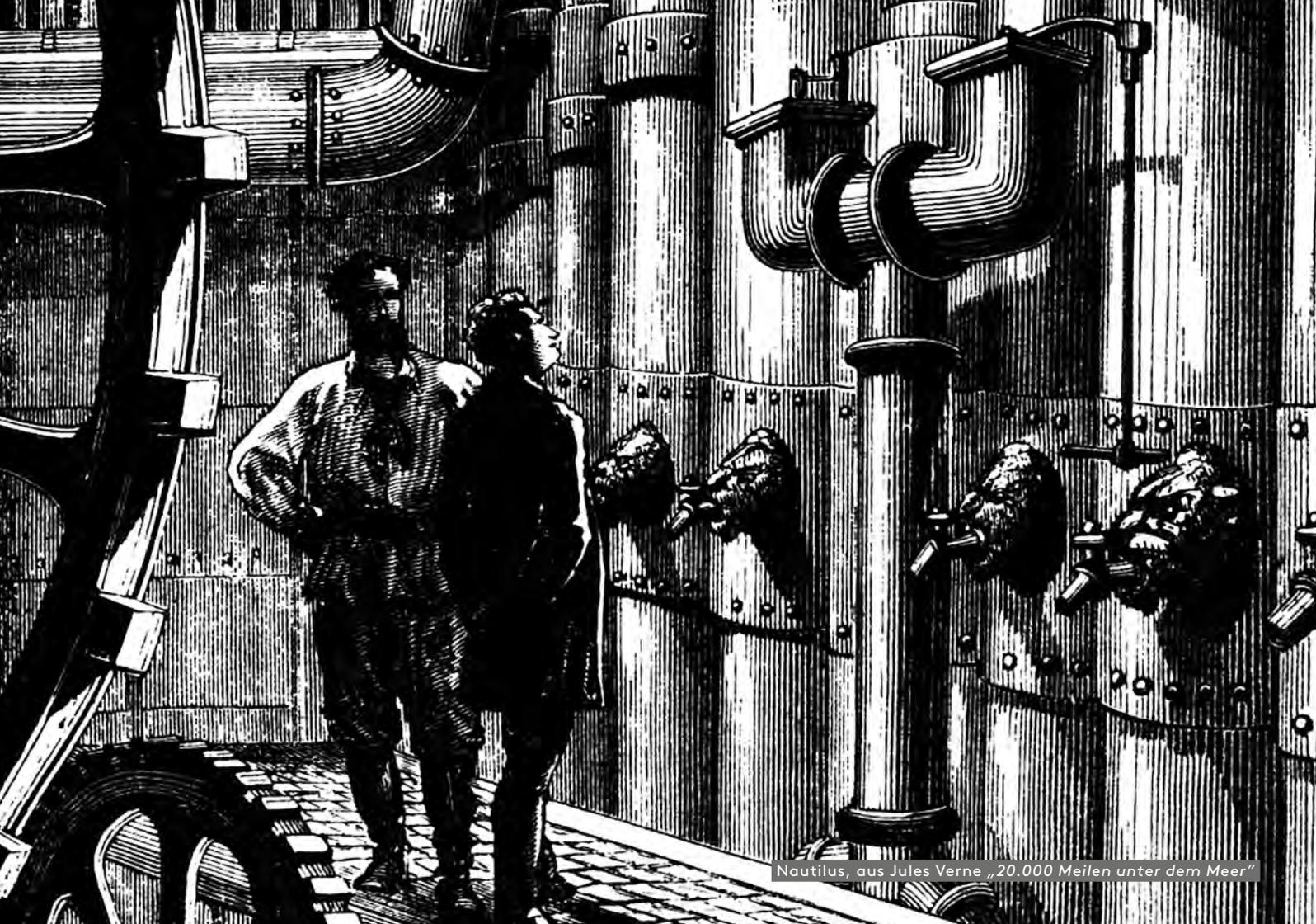
www.ralfziervogel.com

40 ANONYM

Sniper mask, German, First World War, iron

Courtesy of Archiv Martin Dammann, Berlin

Die deutsche Scharfschützenmaske stammt aus dem Ersten Weltkrieg. Sie wurde verwendet, um den Scharfschützen Schutz vor gegnerischen Scharfschützen zu gewähren. Die Engländer haben sie „Elephant Mask“ genannt, wegen des charakteristischen rechtwinkligen Ausschnittes für den Gewehrkolben. Sie wurde in nur geringen Stückzahlen produziert, es sind zwei Varianten bekannt.



Nautilus, aus Jules Verne „20.000 Meilen unter dem Meer“

FÜHRUNGEN

HMKV im Dortmunder U, Ebene 3

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

Sonn- & feiertags um 16 Uhr,
donnerstags um 18 Uhr

Zweimal wöchentlich bieten wir Führungen durch die Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS an.

Treffpunkt am Eingang der Ausstellung, im Eintrittspreis enthalten

Dauer: ca. 45 Minuten

KURATORENFÜHRUNG

Sa, 11. April 2015, 16 Uhr

Christoph Tannert gibt einen Einblick in die Entwicklung der Ausstellung.

Treffpunkt am Eingang der Ausstellung, im Eintrittspreis enthalten

Dauer: ca. 45 Minuten

SMARTGUIDE

An der Infotheke können Sie einen Smartguide zur Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS entleihen.

FÜHRUNGEN IN LEICHTER

SPRACHE MIT DOLMETSCHERIN FÜR DEUTSCHE GEBÄRDENSPRACHE

So, 26. April 2015, 16 Uhr

So, 28. Juni 2015, 16 Uhr

Wir laden zu einer Führung in leichter Sprache ein. Begleitet wird die Führung von einer Dolmetscherin für deutsche Gebärdensprache.

Uns ist es wichtig, dass unsere Ausstellungen für möglichst viele Menschen zugänglich und verständlich sind.

Die Führung ist auch zu verstehen, wenn sie gerade erst Deutsch lernen.

An der Führung können bis zu 15 Personen teilnehmen.

Um Anmeldung (mind. 10 Tage im voraus) wird gebeten.

Dauer: ca. 45 Minuten

Anmeldung und weitere Infos unter: info@hmkv.de

FÜHRUNGEN FÜR LEHRERINNEN UND PÄDAGOGINNEN

Diese Führungen bieten neben einem Rundgang durch die Ausstellung Informationen zur Vermittlung der Ausstellungsinhalte im Unterricht.

Anmeldung und weitere Infos unter: info@hmkv.de

SONDERFÜHRUNGEN ZU IHREM WUNSCHTERMIN

Jederzeit individuell buchbar.

Für Gruppen von bis zu 25 Personen. Auch in englischer Sprache. Um Anmeldung (mind. 7 Tage im voraus) wird gebeten.

60 € zzgl. Eintritts- bzw.

Gruppenpreis

ermäßigt 40 € zzgl. Eintritts- bzw. Gruppenpreis

Anmeldung und weitere Infos unter: info@hmkv.de

KINDERRALLYE

Jederzeit kostenlos an der Infotheke erhältlich.

Du möchtest unsere Ausstellung auf eigene Faust erkunden? Am Eingang zu unserer Ausstellung liegt unsere Kinderrallye für Dich bereit!

Erforsche die wundersamen Maschinen und Geräte. Aus welcher Zeit stammen sie wohl? Und wofür wurden sie erfunden? Begib Dich mit unserer Rallye auf eine Expedition durch die Ausstellung.

SIE HABEN FRAGEN?

SPRECHEN SIE UNS AN!

Unser Infoteam antwortet gerne auf Ihre Fragen und kann ausführlichere Informationen zur Ausstellung, zu einzelnen Werken oder zu KünstlerInnen geben. Egal, wen Sie ansprechen – nutzen Sie die Gelegenheit, mehr zu erfahren!

AKTIONEN & TERMINE

HMKV im Dortmunder U, Ebene 3

PROPAGANDA

Soundpanzer-Performance

von **Nik Nowak / Moritz Stumm**
Tiefgarage Dortmunder U
Fr, 10. April 2015, 21 Uhr

1,5 Tonnen, 4.000 Watt, 13 Lautsprecher und 2 Kettenlaufwerke sind die Fakten zum mobilen Soundsystem des Künstlers Nik Nowak. In der Performance verwandelt sich die Skulptur an diesem Abend zum dröhnenden, beleuchteten Soundkörper – ein akustisches und visuelles Experiment zur Eröffnung der Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS.

Sound: Nik Nowak,
www.niknowak.de
Visuals: Moritz Stumm,
www.moritzstumm.de

Dauer ca. 20 Minuten
Das Betreten der Tiefgarage erfolgt auf eigene Gefahr.
Eintritt frei

FAMILIENSONNTAGE IM HMKV

Führung für Kinder und Aktion

So, 3. Mai 2015, 11–18 Uhr
So, 7. Juni 2015, 11–18 Uhr
So, 5. Juli 2015, 11–18 Uhr

12–17 Uhr

Stop-Motion-Film-Aktion

Wie wäre es, mit einer Rakete auf den Mond zu reisen, in einem Heißluftballon die Welt zu umrunden, oder einmal mit einem U-Boot abzutauchen? In unserer Stop-Motion Filmwerkstatt erstellt Ihr eigene Clips, in denen Ihr per Fotomontage in fantastische Welten abtauchen könnt.

15 Uhr

Führung für Kinder

An den Familiensonntagen laden wir Euch zu einem Rundgang durch die Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS ein.

5 JAHRE

HMKV IM DORTMUNDER U

Freier Eintritt und Kurzführungen

Do, 14. Mai 2015
(Christi Himmelfahrt),
11–18 Uhr

Am 14. Mai 2010 eröffnete der HMKV die erste Ausstellung am neuen Standort. Das wollen wir feiern! Für unsere Besucher gibt es heute freien Eintritt und stündliche Kurzführungen. Außerdem erwartet Sie eine kleine Überraschung in der Ausstellung!

HMKV AM INTERNATIONALEN

MUSEUMSTAG

Kurzführungen und Aktion
So, 17. Mai 2015, 11–18 Uhr

Kurzführungen

Am Museumstag laden wir Sie zu jeder vollen Stunde zu Kurzführungen durch die Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS ein.
Dauer je 30 Minuten

12–17 Uhr

Stop-Motion-Film-Aktion

Wie wäre es, mit einer Rakete auf den Mond zu reisen, in einem Heißluftballon die Welt zu umrunden, oder einmal mit einem U-Boot abzutauchen? In unserer Stop-Motion Filmwerkstatt erstellt Ihr eigene Clips, in denen Ihr per Fotomontage in fantastische Welten abtauchen könnt. Eine Filmaktion für Groß und Klein.

AKTIONEN & TERMINE

HMKV im Dortmunder U, Ebene 3

SOMMERFEST DORTMUNDER U

Kurzführungen und Aktionen
Sa, 30. Mai 2015, 11–17 Uhr

Zum Sommerfest laden wir Sie zu jeder vollen Stunde zu Kurzführungen durch die Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS ein. *Dauer je 30 Minuten*
Die Teilnahme ist im Eintritt enthalten.

Außerdem erwarten Sie verschiedene Aktionen auf dem Vorplatz des Dortmunder U!

HMKV BEI DER SCHNITTSTELLE

Sonderöffnungszeit bis 24 Uhr
Fr, 12. Juni 2015, 18–24 Uhr

Zur Schnittstelle können Sie die Abendstunden für einen Besuch der Ausstellung bis 24 Uhr nutzen!

Der Eintritt ist im Ticket für die Schnittstelle enthalten.

Zeichnen mit STEAM NOIR

Workshop mit Verena Klinko und Felix Mertikat (Steam Noir)
Sa, 13. Juni 2015, 13–17 Uhr
So, 14. Juni 2015, 12–16 Uhr

In einem zweitägigen Workshop zeigen Euch die KünstlerInnen von Steam Noir die Grundlagen des Character Designs. In ihrer Comicserie entwerfen Steam Noir auf der Grundlage des Steampunks ein ganzes Universum – mit eigenen Naturgesetzen und Gesellschaftssystemen. Von welchen fremden Welten träumt Ihr? Welche Erfindungen, Gesetze und Wesen herrschen dort? In unserem Workshop könnt Ihr lernen diese Geschichten aufs Papier zu bringen.

An dem zweitägigen Workshop können bis zu 15 Personen teilnehmen.
Anmeldung und weitere Infos unter: info@hmkv.de

HMKV BEI DER EXTRASCHICHT

Kurzführungen und Fotoaktion
Sa, 20. Juni 2015, 18–24 Uhr

Kurzführungen
Zu jeder vollen Stunde werden in unserer Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS Führungen angeboten. *Dauer je 30 Minuten, letzte Führung um 23 Uhr*

Fotoaktion Zeitreise

Im Rahmen der Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS laden wir die Besucher der Extraschicht dazu ein, in unserem Fotostudio auf eine fantastische Reise zu gehen. Inszenieren Sie sich selbst mit wundersamen Maschinen und Requisiten von denen sich nicht sagen lässt, ob sie aus der Vergangenheit oder der Zukunft stammen. Jeder Besucher des Fotostudios bekommt von uns ein Foto zum Mitnehmen.

Die Teilnahme ist im Eintritt der Extraschicht enthalten.

FILMPROGRAMM

RWE-FORUM | Kino im U, Ebene 0

Begleitend zur Ausstellung DAS MECHANISCHE CORPS zeigt der Verein Kino im U eine Auswahl besonderer Filme.
Weitere Informationen unter: www.kino-im-u.de

HMKV VIDEO DES MONATS

Ebene 3, Eintritt frei

In der Serie HMKV Video des Monats stellen wir, unabhängig von der jeweiligen Ausstellung, im monatlichen Wechsel aktuelle Videowarbeiten internationaler KünstlerInnen vor.

April Agnes Meyer-Brandis, *42 – The Large Meteor T-R-A-P*, 2014

Mai Katarina Zdjelar, *My lifetime (Malaika)*, 2012

Juni Laure Prouvost, *Monolog*, 2009

Juli Magdalena von Rudy, *König Mistico*, 2013

Näheres unter: www.hmkv.de

IMPRESSUM

DAS MECHANISCHE CORPS. AUF DEN SPUREN VON JULES VERNE

KURATIERT VON
PETER LANG (†) UND
CHRISTOPH TANNERT

11. April – 12. Juli 2015
HMKV
(Hartware MedienKunstVerein)
im Dortmunder U

ÖFFNUNGSZEITEN

Di+Mi 11–18 Uhr
Do+Fr 11–20 Uhr
Sa+So 11–18 Uhr
Feiertage 11–18 Uhr
Mo geschlossen

EINTRITT

5 € / 2,50 € ermäßigt
Freier Eintritt für BesucherInnen
bis 18 Jahre

FÜHRUNGEN

Do 18 Uhr
So und Feiertage 16 Uhr
(im Eintrittspreis enthalten)

KATALOG

Anlässlich der Ausstellung ist ein
Katalog erschienen:
DAS MECHANISCHE CORPS.
AUF DEN SPUREN
VON JULES VERNE
Mit Beiträgen von Peter Lang,
Doreet LeVitte Harten,
Thibaut de Ruyter,
Christoph Tannert
Künstlerhaus Bethanien,
Berlin, 2014
Erhältlich in der Ausstellung
oder online unter:
bookshop@hmkv.de
29 €, ISBN 978-3-941230-30-9

HMKV

KÜNSTLERISCHE LEITERIN

Dr. Inke Arns

GESCHÄFTSFÜHRENDE LEITUNG VERWALTUNG, PERSONAL UND FINANZEN

Frauke Hoffschulte

GESCHÄFTSFÜHRENDE LEITUNG KOMMUNIKATION UND DEVELOPMENT

Barbara Wolf

TECHNISCHER LEITER

Stephan Karass

PRODUKTION

Andrea Eichardt

ASSISTENZ

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Janina Lackmann,
Rebeka Zajonc

BUCHHALTUNG

Simone Czech

VERMITTLUNG

Stephanie Brysch, Nele Hinz

INFO TEAM

Esra Canpalat, Jonas Eickhoff,
Sergej Grebenuk, Anna Hauke,
Silvia Liebig, Linda Richerd,
Ulrik Schreckert, Dorothee
Tesmer, Yana Thönnnes

AUSSERDEM

AUFBAUTEAM

Sanja Biere, Kai Kickelbick,
Željko Petonjić

FACHTECHNISCHER DIENST

Timo Kruck, Robin Lockhart,
Uli Lueg, Oliver Okunik, Detlev
Olschewski, Fabian Polzin

LEITER FACHTECHNISCHER DIENST

Uwe Gorski

FOTOGRAFIE

www.hanneswoidich.de

GESTALTUNG

www.tobiasjacob.de

WERKBESCHREIBUNGEN

Martin Dammann, Sven Drühl,
Peter Lang, Holger Reile, Stefan
Riekeles, Christoph Tannert,
Radek Vana

KÜNSTLERHAUS BETHANINIEN

Eine Produktion des Künstler-
hauses Bethanien Berlin.
Gefördert aus Mitteln des
Hauptstadtkulturfonds.

DANK

Peter Lang (†)
Die KünstlerInnen,
Miriam Barnitz, Yoko Dupuis,
Christoph Tannert

HMKV

Hartware MedienKunstVerein

HMKV
(Hartware MedienKunstVerein)
Leonie-Reygers-Terrasse
44137 Dortmund
T +49-(0)231-496 642-0
info@hmkv.de

www.hmkv.de
[www.facebook.com/
hartwaremedienkunstverein](https://www.facebook.com/hartwaremedienkunstverein)
www.twitter.com/hmkv_de

HAUPTFÖRDERER DES HMKV



Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



KULTURPARTNER



MEDIENPARTNER



